

Zertifizierung als Brustzentrum voraussichtlich im Frühjahr 2016

Seit 2013 arbeiten Krankenhaus-Chefarzt Bechler und sein Team intensiv am Ausbau der Qualitätsstandards

VON DIRK LORENZ BAUER

Apolda. Die Voraussetzungen dafür, dass das Robert-Koch-Krankenhaus Apolda (RKK) in der ersten Jahreshälfte 2016 offiziell den Status als Brustzentrum erhält, sind nach Einschätzung von Chefarzt Dr. med. Joachim Bechler sehr gut.

Nach Einschätzung des Leiters der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe kommt das indes nicht von ungefähr. Vielmehr orientierte das Haus seit seinem Amtsantritt 2013 darauf, in Apolda ein Brustzentrum zu etablieren. Dazu bedarf es der Zertifizierung. Im Zuge des Verfahrens sind zahlreiche Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft zu erfüllen.

So müssen zum Beispiel über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg mindestens 100 Primärfälle, sogenannte Mammakarzinombehandlungen jährlich nachgewiesen werden. Das wurde 2013 und 2014 erfüllt; auch im laufenden Jahr wird die Zahl erreicht, so der Chefarzt.

In diesem Zusammenhang verwies er auch auf das stabile Zuweiser-Verhalten der niedergelassenen Ärzte. Diese spielen



Oberärztin Dr. med. Kerstin Belke bei der Begutachtung einer Röntgenaufnahme.
Fotos: Sascha Margon



Erfolgreich auch in Apolda: Dr. med. Joachim Bechler.

nach Ansicht von RKK-Geschäftsführer Uwe Koch eine wichtige Rolle, schließlich seien sie es, die die Patientinnen zuerst untersuchen und beraten. Das RKK als zertifiziertes Brustzentrum sei da ein Ausweis von Qualität, was sich in den Zuweisungen letztlich bemerkbar mache. Nicht zuletzt diene die Spezialisierung Brustzentrum der langfristigen Standorticherung, sagt Uwe Koch.

Mit dem Einstieg von Chefarzt Bechler wurde der Fokus

stärker auf die Behandlung von Brustkrebsfällen gelegt. Die bis dato als Schwerpunkt geltende Urogynäkologie, bei der es um Funktionsstörungen im Beckenbodenbereich geht, stellt auch weiter ein Standbein dar.

Auf dem Weg zum Brustzentrum wird die Qualitätskontrolle immer wichtiger. Dieses insbesondere mit Blick auf die Iso-Norm 9001. Dabei handelt es sich um eine sowohl international als auch national äußerst verbreitete Norm im Qualitäts-

management, nach der sich viele Krankenhäuser und Abteilungen ausrichten.

Im Sommer beauftragte das Apoldaer Krankenhaus eine Firma mit der Überprüfung der Fortschritte beim Ausbau des Brustzentrums. Das betrifft die medizinischen Leistungen ebenso wie beispielsweise die innere Struktur, die ausführliche Dokumentation, Patientensicherheit sowie Hygienemanagement.

Unter anderem werden auch die Kooperationsverträge mit

den Partnern unter die Lupe genommen. So kooperiert das Haus in einem Kompetenzteam mit Spezialisten beispielsweise auf dem Gebiet der Pathologie zwecks Gewebeuntersuchungen. Zum Team gehört ebenso eine Strahlentherapeutin. Ebenso abgedeckt sind die Internistische Onkologie sowie die Röntgendiagnostik. Nicht zuletzt hat man bei Bedarf einen Experten für plastische und ästhetische Chirurgie an der Seite. Etwa für Fälle, in denen es um die Rekonstruktionen der weiblichen Brust mit Eigengewebe geht.

Angesichts des näher rückenden offiziellen Status als Brustzentrum meinten Joachim Bechler und Uwe Koch, dass sich das Ganze zwar mit einem höheren Aufwand verknüpfe, das aber in erster Linie für die Patientinnen und zweitens fürs Haus Vorteile mit sich bringt.

So würden auch die Kassen den Qualitätszuwachs wohlwollend registrieren. Wahrgenommen werde ebenso, dass das RKK eine Schwester zur onkologischen Fachschwester fortbildet, eine weitere Schwester eine Qualifizierung in der Psychoonkologie durchläuft.